

Das zeitliche Leben der Menschen,
als eine Endursache des zukünftigen, das im Himmel ist.

Bev dem

Beyerlichen Begräbniße

Tit. hon. plen.

S R A U E R
Sunigunda Sidonia

Herzogin,

geb. Steudnerin,

des weyland

MAGNIFICI

Hochedelgebobrnen, Besten, Großachtbaren
und Hochgelahrten Herrn,

S E R R R

Ernst Gottbelf Herzogs,

Bevder Rechten Hochberühmten Doctoris, Hochansehnlichen Iuris
Consulti, Hochgewürdigten Comit. Palat. Caesar. und
höchstlöblich regierenden Herrn Bürgermeisters allhier,

hinterlassenen Frau Wittwe,

den 5. Nov. 1765. in der Hauptkirche zu St. Johannis,

denen hochschmerzlichbetrübtten vornehmen Anverwandten
und allen andern schmerzlichbetrübtten Leidtragenden,

zu einer Tröstung, und zu einem beständigen Andenken

Der Wohlseiligen

betrachtet von

Adam Daniel Richtern, Gymnas. Direct-

Zittau, gedruckt mit der verivietto. Stremelin Schriften.





Das natürliche Leben ist nicht nur eine große Wohlthat unsers Gottes, sondern auch eine Endursache des zukünftigen; denn Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben. Gleichwie wir aber nicht von uns selbst sind, so müssen wir auch unserm Gott danken, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, der uns Speise zu seiner Zeit giebt, der durch sein Aufsehen unsern Oheim bewahret, Schweiß und Arbeit segnet, und den Arzt und die Arzenei wider mancherley Krankheit geschaffen hat. Da nun Gott den Menschen leben, und einen immer länger als den andern leben lässet, denn Gott zählet unsre Jahre und Monden, wie viel derer seyn sollen, sie sind auf sein Buch geschrieben, die noch werden sollen, Psalm 139. so müssen wir nicht allein mit David bitten und sagen: Herr, laß uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen, Psalm 80. sondern es haben auch diejenigen insbesondere Ursache, die Güte des Herrn zu rühmen, denen der Herr nicht allein Leben sondern auch ein Alter giebt, welches an und über das Ziel reicht, das den Menschen gesetzt ist. Ist nun gleich die Sünde, und durch des Teufels Meid der Tod darzu gekommen; so reiniget uns doch das Blut unsers Erlösers, der Tod aber ist verschlungen in den Sieg durch unsern Herrn Jesum Christum. Es ist zwar freylich unser Leben immerzu mit vielem Leid untermenget, und Gott zählet nicht nur einem jeden seine Jahre zu, sondern zu den Jahren auch

auch so und so viel Kreuz, das er ausstehen soll; allein er zählet auch unsere Kräfte, und weiß unser Vermögen, denn er ist ein treuer Gott, der nicht mehr auflegt, als wir ertragen können; er versucht uns nicht über unser Vermögen, und lässet einem jeder noch immer viel Gutes wiederfahren. Viele segnet auch der Herr mit zeitlichen Gütern, die zwar vergänglich sind, jedoch aber in der Hand der Frommen ein ganz anderes Ansehen der Dauer aufs Zukünftige erlangen. Fromme bleiben immer noch reich, wenn sie auch alles wieder verlieren, denn sie haben mit dem Ihrigen die Armen gespeiset, vielen viel Gutes gethan, daher behalten sie die Frucht davon, hier ein gut Gewissen, dorten aber in der seligen Zukunft einen Gnadenlohn. Wie uns aber Gott hier das natürliche Leben gegeben hat, so giebt er uns auch dort das himmlische Leben, denn dazu hat er uns erschaffen, und lässet das zeitliche Leben, dieweil der meiste Theil der Menschen ohne Buße in Sünden dahin fährt, noch immerfort von einem auf den andern kommen, und ihn berufen, auf das sein Haus, das im Himmel ist, dereinsten dennoch voll werde. Das himmlische Leben ist aber weit herrlicher, und hat einen ewigen Vorzug vor den Gütern, welche hier der Vergänglichkeit unterworfen sind. Hier waschen wir zwar unsre Kleider, unser sündliches Fleisch und Blut mit den Thränen der Buße in dem Blute Jesu Christi, das uns rein von Sünden, und unsre Kleider helle macht, allein es finden sich doch immer wieder Flecken darinnen; dort aber, wenn wir aus großen Trübsalen kommen sind, und ihn angethan seyn mit weißen Kleidern, darinnen wir leuchten werden wie die Sterne, wie der Glanz des Himmels, der sehr helle ist. Ob wir auch Gott schon hier nach seinem geoffenbarten Wesen und Willen durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte sehen und kennen; so ist es doch lange der Herrlichkeit nicht gleich, in welcher wir ihn dort in dem himmlischen Leben sehen werden; denn wir werden ihn sehen von Angesicht zu Angesicht, wenn wir ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, in der Versammlung der Engel, und in der Versammlung aller Auserwählten dienen werden, und der, der auf dem Stuhle sitzt, über uns wohnen wird. Gott wohnet freylich hier auch in den Herzen seiner Gläubigen, jedoch aber verborgener heimlicher Weise; dort aber wird die heilige Dreysältigkeit, durch Offenbarung und Mittheilung aller himmlischen Schätze, auf eine herrliche Art und Weise über den Auserwählten wohnen, denn wir werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit uns, wird unser Gott seyn. Hier zählet uns Gott unsre Jahre zu, und er muß seine milde Hand aufstun, daß wir unser Brod essen können im Schweiß unsers Angesichts; dorten aber höret Gott auf zu zählen, denn unsre Jahre werden kein Ende haben; die Schwachheit aber der leiblichen Nahrung wird auch weg seyn, wir werden nicht mehr des Tages Last und Hitze tragen, es wird uns also nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch auf uns nicht mehr fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze, wohl aber wird das Lamm mitten in dem Stuhl, auf den hiesigen Hunger und Durst nach der ewigen und vollkommenen Gerechtigkeit, unser getreuer Hirte seyn, uns reichlich weiden, und nach der hier ausgestandenen Tages Last und Hitze uns zu dem lebendigen Wasserbrunnen leiten, da wir denn ferner keinen Mangel an irgend einem Gute, wohl aber eine ewige Erquickung empfinden werden. Denn auch alle Thränen, welche an den Wangen der Gläubigen hängen bleiben, will Gott von ihren Augen abwischen, so daß alles Kreuz und Leiden im ewigen Leben abgethan ist, damit alle unsre Freude vollkommen sey.

Ein solcher gewünschter Wechsel des zeitlichen Lebens mit dem himmlischen ist an der im Herrn selig entschlafenen Tit. hon. plen. Frau Kunigunda Sidonia Herzogin, geb. Steudnerin, nunmehr auch wahr worden, indem von derselben allerdings ganz wohl kann gesagt werden, daß Sie aus großer Trübsal kommen. Es ist in der Welt gar oft die Reihe an Ihr gewesen, daß Sie Ihr Brod in der Asche gegessen, und Ihren Trank mit Weinen gemischt, nunmehr aber sind Ihre Augen gereinigt von Thränen, Ihr Herz freuet sich jeso in dem Himmel, und diese Ihre Freude wird Niemand von ihr nehmen. Hat Sie hier ihre Kleider immerzu in dem Blute des Lammes gewaschen und helle gemacht, so ist Sie nunmehr angethan mit den weißen Kleidern als eine Braut des Lammes in ihrem Schmucke, über der sich ihr Seelenbräutigam freuet, und nunmehr ruffet: komm meine Braut, gehe herein und tritt her, Cantic. 8.

Es war die Wohlthätigkeitsfördernde zu Greifenberg in Schlessien an. 1691. den 13. Septembr. geboren. Ihr Wohlthätiger Herr Vater ist gewesen Tit. Tor. Herr D. Theodor Steudner, Hochreichsgräf. Schafgottsche Leib-Medicus, wie auch Bürgermeister und Stadtphysicus in Greifenberg; die selige Frau Mutter aber Tit. Tor. Frau Anna Sidonia, geb. Donathin, Herrn Christian Donaths, gewesenen Senatoris in Greifenberg eheliche Jungfer Tochter. Es hat sich aber die Wohlthätigkeitsfördernde das erstemahl verheyrahet im Jahr 1712. den 1. Novembr. mit Tit. deb. Herrn Gottfried Neumann, treuflüssig gewesenen Pastore der Evangelischen Gemeinde zu Herrnsdorf, bey Goldberg in Schlessien, mit welchen sie ein Jahr und 7. Monathe in einer vergnügten Ehe gelebet, und eine Tochter gezeuget, mit Nahmen Anshelmina Sidonia, welche 6. Monathe nach ihres Herrn Vaters seligen Tode geboren gewesen, und hernach an. 1727. den 23. May hier in Zittau in einem Alter von 13. Jahren wiederum selig verstorben ist. Im Jahr 1717. den 1. Novembr. vermählte Sie sich zum andernmahl mit Tit. hon. plen. Herrn Licent. Michael Grohmann, hochverdientgewesenen Stadtrichter, wie auch damahls Kirchendorfscheher der beyden Stadtkirchen S. Johannis und SS. Petri und Pauli, dem sie in einer 12jährigen vergnügten Ehe 2. Söhne zur Welt gebahren, nemlich Tit. deb. Herr Otto Ludwig Grohmann, Jur. Ver. Cand. und Notar. Publ. Caes. welcher bereits a. 1752. den 28. April. zu Grabe gegangen, und Carl Theodor, welcher sehr zeitig, seines Alters 3. Jahr und 6. Monath, an. 1731. den 25. Febr. verstorben ist. An. 1729. machte Sie der Tod Ihres wohlthätigen Eheherrns wiederum zu einer betriübten Wittwe, da Sie denn in solchen Wittwenstande bis 1741. stille und einsam geblieben. Aber eben in diesem 1741sten Jahre hat Sie sich den 2. May zum drittenmahl vermählet, mit Tit. hon. pleniss. Herrn Ernst Gotthelf Herzogen, beyder Rechten hochberühmten Doctore, hochansehnlichen Jure Consulro, hochgewürdigten Comite Palat. Caes. und höchstbüblich regierenden Herrn Bürgermeister in Zittau, durch Dessen seligen Tod die Wohlthätigkeitsfördernde Frau Bürgermeisterin nach einer zjährigen vergnügten Ehe wiederum an. 1744. den 5. Februar. den betriübtesten Wittwenstand hat antreten müssen. Es ist also wahr, daß die Wohlthätigkeitsfördernde Frau Bürgermeisterin mehr als einmal bey großer Betriübniß gemeinet, indem Sie durch ihren dreyimaligen Wittwenstande, durch das Absterben ihrer sämmtlichen Kinder, wie auch nachhero durch den Verlust ihrer liebwerthofdr Geschwister allerdings in das größte Leidwesen ist gesehet gewesen, so daß Sie sich ihrer nahen Blutsfreundschaft gar sehr beraubet sah. Indessen
sind

sind aber doch die Herren Söhne, Frauen und Jungfer Töchter ihres letztem Eheherrns, als Tit. hon. pleniss. Herr Johann Ernst Herzog, beyder Rechten hochberühmter Doctor, hochansehnlicher Iure Consulens, hochgewürdigter Comes Palatinus Caesareus, und vorizeo höchstlöblich regierender Herr Bürgermeister wie auch hochansehnlicher Ober-Scholarcha des hiesigen Gymnasii, Tit. deb. Herr Carl Gottbelf Herzog, eines Hochedlen und Hochweisen Raths hiesiger Stadt wohlbestallter Waagemeister, Tit. deb. Herr M. Gustav Philipp Herzog, treu und wohlverdientgewesener Collega VII. des hiesigen Gymnasii, welcher aber bereits in diesem 1765ten Jahre den 10ten April selig verstorben. Tit. hon. plen. Jungfer Friederica Juliana Herzogin, Tit. Tot. Frau Johanna Concordia Güntherin, welche mit ihrem Eheherrn, Tit. hon. plen. Herrn D. Johann Heinrich Günthern, in dem letzten Brande der Stadt 1757. unglücklicher Weise ums Leben gekommen, Tit. deb. Frau Charlotte Elisabeth Herzogin, verehlichtgewesene Henrici, welche bereits 1754. verstorben ist, und Tit. deb. Frau Erdmutha Eusebia Herzogin, verwittw. Herringin, allezeit Ihr ein großer Trost und innigstes Vergnügen gewesen. Von Ihrem 1752. seligverstorbenen Herrn Bruder Tit. Tot. D. Christian Gottlob Studner, Medicinae Practico und weyland Stadtphysico in Greifenberg, welcher mit einer Tochter Ihres andern Eheherrns, des Herrn Stadtrichter Grohmanns ist verheyrathet gewesen, hat sie die einzige hinterlassene Enkel- und Pfliegerochter Tit. Tot. Jungfer Victoria Sidenia Tugendreich seit an. 1754. bishero bey sich gehabt und solche zu allem guten außs treusleißigste erzogen, welche Ihr auch, so lange Sie lebet, vor alle erwiesene Wohlthaten den gehorsamsten Dank abstaten wird: Der Wohlthätig verstorbenen Frau Bürgermeisterin noch einzig lebender Herr Bruder ist Tit. deb. Herr Theodor Studner, wohlbestallter Accis-Controleur in Greifenberg, dessen noch lebender Herr Sohn ist Herr Carl Friedrich Studner, seine selig verstorbene Frau Tochter aber, Tit. deb. Frau Theodora Eleonora ist verheyrathet gewesen an Tit. deb. Herrn M. Christian Fröhauß, treuverdienten Subrector. bey hiesigem Gymnasii, welche bereits an. 1760. gestorben, aus welcher Ehe ein Töchterlein, Christiana Eleonora noch am Leben ist. Das Ende der Wohlthätigverstorbenen erfolgte nach genossenem heiligen Abendmahl und vorhergegangener Priesterlicher Einsegnung, unter herzlichem Gebete der schmerzlichbetrübten den 29. Octobr. Abends um 6. Uhr, nachdem Sie ihr Alter gebracht auf 74. Jahr 5. Wochen 4. Tage.

Die Gesundheitsumstände der Wohlthätigen haben der Herr Stadtphysicus, der Hochgenüßdige Herr Doctor, Johann Carl Hefster, in befsolgendem Aufsatze erzählt.

Die seel. verstorbene Frau Bürgermeister D. Herzogin, geb. Studnerin haben, ohngeachtet ihres erlangten hohen Alters, seit 18. Jahren, viele beschwerliche Krankheiten ausgestanden, und sind fast beständig mit Schwindel des Hauptes, Mattigkeit der Glieder, Mangel des Appetits und Schlaflosigkeit beschweret gewesen. Nach dem hiesigen Brande suchte Sie ihren Aufsenhalt auf ihren Eckersberger Guthe, und gedachte durch das Landleben ihre Gesundheit zu befestigen: Allein der oftmalige Schreck und andere harte Kriegsdrantsafalen hinderten Sie in ihrer Gemüthsruhe, wodurch ihr Körper mehr und mehr geschwächt wurde. Es stellten sich außer denen ihr gewöhnlichen Krankheitszufällen zum öfftern Anwandlungen des Schlagfußes, starke Ohnmachten und

PK 266524

x 3191854

Stücken auf der Brust ein, deren tödtlicher Ausgang zwar durch Beyhülfe der angewandten medicinischen Besorgung verhindert wurde, jedoch konnte Sie sich niemals an Kräften erholen. Im Monath Julii dieses Jahres stellte sich wieder alles Barmuthen ein übermäßiger Blutgang durch die goldene Ader ein, welcher aber bald hernach zurücke blieb. Von dieser Zeit an wurde Sie immer schwächer, konnte wenig schlafen, und alles was Sie an Speisen und Getränke genießen wollte, gab der Magen durch ein Wirgen und Erbrechen wieder von sich. Es veroffenbarten sich alle Anzeigen einer innerlichen scirrhösen Verhärtung des Gefäßes und des Magens, wobey sich ein verzehrendes Fieber einstellte, welches von Woche zu Woche mehr überhand nahm. Man war zwar eifrig bemühet durch die kräftigste und bewährteste Arzneymittel den gefährlichen Zufällen abzuhelfen; es hatte auch jezweilen das Ansehen, als ob durch den Gebrauch der Medicamente und durch die mühsamste Pflege und Wartung ihrer theils Bluts- theils Gemüthsfreunde, einige Linderung erfolgen wollte; allein es hatte keinen Bestand, sondern die Kräfte des Leibes nahmen zusehende ab, und obgleich das Gemüthe ruhig und Gott gelassen verblieb, auch die Hochsel. bis auf die letzte Stunde ihres Lebens alles mit der reiflichsten Ueberlegung anordnen konnte, so stellten sich doch den 29ten Octobr. die untrüglichen Kennzeichen des bevorstehenden Todes ein, welcher auch noch denselben Abend gegen 6. Uhr nach vorhergegangener priesterlicher Einsegnung gleichsam wie ein natürlicher Schlaf sanft und selig erfolgte.

Der Höchste tröste die hochschmerzlich betrübten vornehmen Anverwandten, wie auch alle andere schmerzlichbetrübte Leidtragende, und erhalte Dieselben allezeit bey allem erwünschten Wohlseyn.

Die nach dem Leichentext der Wohlseiligen, Offenb. 7, v. 14-17. eingerichtete Trauer-Ode geht nach der Melodie: Welt Ahe, ich bin dein müde ic.

1.

Der, du hast mir hier ein Leben
In der Sterblichkeit bestimmt,
Das mit vielen Leid umgeben
Wieder einst ein Ende nimmt;
Doch es hat auch deine Nacht
Mir ein Leben zugebracht,
Dorten, das sich niemals schließt,
Sondern ewig herrlich ist.

2.

Da die Welt so unvollkommen,
Wer kann doch vollkommen seyn,
Hät er sichs auch vorgenommen?
Niemand ist hier Engelrein,
Unsre ganze Lebenszeit
Fragen wir das Sündenkleid:
Dort soll ich von Flecken rein
Weißgekleidet selig seyn.

3.

Gott ist zwar uns stets zugegen
Und verläßt uns niemals nicht,
Doch verbiegt er unsern Wegen
Dann und wann sein Angesicht:
Aber schließt sich unsre Zeit,
Dann sehn wir in Ewigkeit
Mit verklärten Augenlicht
Dorten Gottes Angesicht.

4.

Unsre kurzen Lebensjahre
Sind mit Traurigkeit umhüllt,
Und wir weinen, bis die Wahre
Unsren Lauf der Thränen füllt:
Aber dorren ist kein Leid
In der frohen Ewigkeit,
Dorten, wo ich Engelrein
Ewig, ewig werde seyn.



11

Das zeitliche Leben der Menschen,
als eine Endursache des zukünftigen, das im Himmel ist.

Bei dem
Beyerlichen Begräbniße

Tit. hon. plen.

S R A U E R

Gunda Sidonia

Herzogin,
Stendnerin,

des weyland

MAGNIFICI

ohnen, Besten, Großachtbaren
und Hochgelahrten Herrn,

S E R R R

Gottbelf Herzogs,

hochberühmten Doctoris, Hochansehnlichen Iuris
hochgewürdigten Comit. Palat. Caesar. und
sich regierenden Herrn Burgemeisters allhier,

assenen Frau Wittwe,

1765. in der Hauptkirche zu St. Johannis,
rztlichbetrübtten vornehmen Anverwandten
ndern schmerzlichbetrübtten Leidtragenden,
stung, und zu einem beständigen Andenken

Wohlseligen

betrachtet von

an Daniel Richtern, Gymnal. Direct

u, gedruckt mit der verwitter. Stremelin Schriften.

